

Glasmacherweg: Letzte Etappe ist geschafft

Spurensuche Eine fast vergessene Kulturgeschichte am Adelegg wird wiederentdeckt

Weitnau-Wengen | rot | Gut 100 kamen mit Wanderklamotten oder im Trachten-Gwand – und alle hatten dasselbe Ziel: die Wenger-Egg-Alpe. Es galt, die letzte Etappe des Glasmacher-Weges zu eröffnen, besser gesagt: auf Schusters Rappen zu erwandern. Es gab noch einen weiteren Magneten: Die Spurensuche zur fast vergessenen Kultur-Geschichte in der zerklüfteten Adelegg-Landschaft.

In der hochgelegenen alpe Wenger Egg am Fuß des Schwarzen Grates stehen Wandersleut' und Mountainbiker zusammen und diskutieren darüber, wie „unvorstellbar es heute erscheint, dass in der dicht bewaldeten Hügellandschaft ringsum Menschen gewohnt und eine Glasindustrie existiert hat“.

Von Wengen ins Eschachtal

Den Verlauf der fünf Kilometer langen Glasmacher-Weg-Etappe auf dem Gebiet der Gemeinde Weitnau erklärt Bürgermeister Alexander Streicher. Sie führt von Wengen bis ins Eschachtal. Während die Wen-

gener Alphornbläser ihren Instrumenten immer neue Melodien entlocken, ziehen die Wanderer in Richtung Rotental los. Zwischen Wiesen und Wälder führt die neue

Wegetappe ständig abwärts, bis Altbürgermeister Peter Freytag als Wanderleiter plötzlich auf eine Waldlichtung einbiegt.

Ein rund zweieinhalb Meter ho-



An der neuen Station des Glasmacherwegs, am Kohlenmeiler stoßen an (von links) Peter Freytag, der Alt-Bürgermeister von Weitnau, Dr. Rudi Holzberger und Weitnau jetziger Bürgermeister Alexander Streicher. Foto: Christine Rothauscher

her runder Erdhügel ist das Ziel. Bei einer Pause erfahren die Mitwanderer, dass der mit Holz bestückte Hügel ein Kohlenmeiler ist, der zur Herstellung von Holzkohle diente, die wiederum zur Herstellung von Glas notwendig war. Von der Glashütte, die einst an dieser abgeschiedenen Stelle stand, ist heute nichts mehr zu sehen.

Der im Kreuzthal geborene Journalist, Dr. Rudi Holzberger, der die Idee zum 22 Kilometer langen Glasmacher-Weges hatte, weiß, dass die Glasmacherzeit von 1660 bis 1898 dauerte. 13 Glashütten entstanden in diesem Zeitraum zwischen Wengen und Unterkürnach. Die Glasmacher hätten die Adelegg oft radikal gerodet und siedelten auf den Hängen. Noch mehr über die „gläserene Zeit“ am Adelegg wusste Hobby-Heimatforscher Erwin Rusch, der, untermalt von eindrucksvollen Dias, von Männern am Köhler und Frauen und Kindern beim Quarzsteinesammeln erzählte. Bis heute trägt ein Weiler nahe Wengen den Namen „Glashütte“.

Glasmacherweg

- Von Kürnach über Schmidfelden und Kreuzthal-Eisenbach bis ins Eschachtal führt der rund 25 Kilometer lange Glasmacherweg. Einen genauen Überblick bietet eine Wanderkarte, die in den Gemeindeverwaltungen von Buchenberg und Weitnau sowie auf der Alpe Wenger Egg erhältlich ist.
- 13 Glashütten gab es einstmals im Gebiet der Adelegg. Die letzte wurde 1998 geschlossen. Wirken und Arbeiten der Bevölkerung zur damaligen Zeit werden auf dem Glasmacherweg dargestellt. Er führt zu den einstigen Standorten der Glashütten, zu den verschwundenen Dörfern, in das Glasmacherdorf Schmidfelden, wo sich neue Glasmacher angesiedelt haben, und auf die Alpe Wenger Egg. An Erlebnisstationen wird Quarzgestein gemahlen für die Glasherstellung oder Holzkohle hergestellt. An anderen Stationen lassen sich Vögel beobachten oder ein Bach als Naturidylle erleben
- Neu ist die fünf Kilometer lange Etappe von Wengen (Wenger Egg) über die Mautstraße bis hin zum Kohlenmeiler und ins Eschachtal.